## Deutsches Reich.

Ueber die Abendsitzung des Abgeordnetenhauses vom 11. d. M. entnehmen wir, in Ergänzung unseres früher gegebenen Parlamentsberichtes einer vom 12. datirten drastischen Schilderung in der „Köln. Ztg.“:

Die diesjährigen Berathungen des Cultusetats im Abgeordnetenhause, von denen man sich allgemein einen raschen und friedlichen Verlauf versprach, haben an stürmischen Vorgängen alles bisher Dagewesene übertroffen. In der gestrigen Abendsitzung nahm das Ding nun eine ganz eigene Wendung; eine solche abendliche Verhandlung haben die Annalen des Hauses wohl überhaupt noch nicht zu verzeichnen gehabt. Lange vor Beginn der Sitzung, welche nach vierstündiger Pause der sechsstündigen Verhandlung des Vormittags folgte, konnte auf den Tribünen, wie man zu sagen pflegt, keine Stecknadel zur Erde fallen. In der Diplomatenloge hatte sich augenscheinlich die Hofgesellschaft ein Rendezvous gegeben. Cavaliere und Damen des Faschingsballes im Schlosse hielten hier die Aschermittwochsfeier ab; dazu kam eine ansehnliche Zahl von Cavallerie-Officieren, Garde-Dragonern, sonst nie gesehene Gäste in diesen Räumen; nebenan waren die Mitglieder des Herrenhauses, zum Theil mit Familie, versammelt und in der Hofloge erschienen der Hofmarschall und der Kammerherr des Kronprinzen, Graf zu Eulenburg und v. Normann. Man behandelte das Capitel „Clementar-Schulunterricht“. Der Abg. Löwe (Berlin) erhielt zuerst das Wort. Wer es nicht wußte, daß derselbe ein Bekenner des Alten Bundes ist, der für seine von den Herren Stöcker, Treitschke und Genossen hart angegriffenen Glaubensgenossen einzutreten sich anschickte, der konnte den Redner, einen langen, hagern, hartlosen Mann mit glatt gescheiteltem Kopf und mit den frommen Augen, die eine Brille verdeckt, für einen Jesuitenvater im Gesellschaftsrocke halten, der noch dazu auch einen passenden Zuschnitt hat. Löwe sprach ruhig, sachgemäß und leidenschaftslos und machte sichtbar im Hause Eindruck. Nun erhob sich Herr Stöcker hinter einem Haufen von Büchern, Broschüren, Acten, in denen er bereits am Vormittag eifrig geblättert und notirt hatte. Er hielt die Rede, die er gegen die Juden vor seinen getreuen Christlich-Socialen so und so viel Wochen hindurch in unterschiedlichen Bierlocalen der Stadt bereits breitgetreten hatte, mit allen Ausfällen auf die Semiten, ihren angeblichen Verspottungen des Christenthums, ihrer Gemeingefährlichkeit, ihrem furchtbarem Literatenthum mit obligatem Schimpfen auf die böse Presse im allgemeinen. Allein der übliche Schluß war für die veränderte Corona umgestaltet Die Rechte, unter Führung einiger capitaler Typen der „Declaranten der Kreuzzeitung“, begleitete die Rede, die endlich Gottes Zorn und Rache auf den Liberalismus herabbeschwor, theils mit lautem Jubel, theils mit Hohngelächter, sobald ein Trumpf gegen die Liberalen ausgespielt wurde Da erhob sich der Abg. Dr. Hänel und führte den Vorredner in einer nach Form und Inhalt gleich eindrucksvollen Rede in einer Weise ad absurdum, wie man dies im Abgeordnetenhause bislang kaum erlebt. Dem selbstgefälligen Herrn Stöcker, der sich bekanntlich von seinen Freunden „der moderne Luther“ nennen läßt, war seltsamer Weise bis dahin noch niemand entgegengetreten, und er fühlte sich daher völlig sicher und bewogen, mit der unglaublichsten Anmaßung vorzugehen. Herr Miquel wagte jüngst einen Versuch einer Erwiderung; er begnügte sich aber damit, eine Faust in der Tasche zu machen und bei dem ersten Schritte stehen zu bleiben. Hänel führte die pastoralen Phrasen auf ihre Bedeutungslosigkeit zurück und beleuchtete die brutale Agitation der Judenhetze von dem Standpunkte des gesunden Menschenverstandes. Lautlos und mit sichtlicher Spannung folgten die Zuhörer auf den Tribünen wie im Saale den Worten des Redners; allmählich verstummten die höhnischen Zurufe der Rechten, selbst im Centrum gab es vielfach zustimmende Mienen und Zeichen, bis endlich ein stürmischer Beifall den Redner lohnte; eine Zustimmung, die der Ordnungsruf des Präsidenten v. Kölle nicht abschwächen konnte. Herr Stöcker bekam ein langes Gesicht und wechselte die Farbe, es wurde ihm sichtlich klar, daß er sich an einem andern Orte und in einer anderen Gesellschaft befand, als in der vom Tabaksdampf angefüllten Bierstube der Christlich-Socialen und ihren gemietheten Leihjuden. die ab und zu die Opposition vorstellen müssen Auch dem Cultusminister schien es etwas schwül ums Herz zu werden, wenigstens verließ ihn zum ersten Male während dieser ganzen Debatten der Gleichmuth und — der höfliche Ton. Die persönlichen Ausfälle gegen Hänel bewiesen, daß derselbe das Rechte getroffen hatte. Wenn es schon wahr ist, daß die Stöckersche Judenhetze, namentlich seit ihrer Charakterisirung durch das gesprochene und geschriebene Wort unseres Kronprinzen, im Verlassen begriffen ist und bald genug ein Ende nehmen wird, wie der Unfug mit dem Cri-Cri-Spiel, welches vor einigen Jahren aus Paris importirt wurde und bald spurlos verschwand, so erheischte es doch die Würde des preußischen Abgeordnetenhauses, daß von seiner Schwelle die, wie auch immer machtlosen Versuche zurückgewiesen wurden, dem Klassen- und Rassenhaß dort eine Stätte zu verschaffen.

Am 18. April wird in Gemäßheit eines Beschlusses von Abgeordneten altkatholischer Gemeinden Badens zu Offenburg eine altkatholische Landesversammlung stattfinden; für nächsten Herbst ist ein größerer altkatholischer Congreß in Baden in Aussicht genommen.

Die vor etwa 35 Jahren an der Ostküste Afrikas, namentlich in Zanzibar, gegründeten Hamburgischen Handelsniederlassungen haben sich auch auf die Insel Madagascar ausgedehnt. Der Senat der freien und Hansestadt Hamburg hat im Interesse einer gedeihlichen Weiterentwickelung des deutschen Handels auf der Insel die Errichtung eines deutschen Consulats in Tamatave und gleichzeitig den Abschluß eines Freundschafts- und Handelsvertrages mit der Howaregierung in Anregung gebracht, durch welche den Angehörigen des Reichs in Madagascar dieselben Rechte, wie den Angehörigen anderer Staaten auf Grund der von diesen mit der Howaregierung abgeschlossenen Verträge, insbesondere auch das Recht der Erwerbung von Grundbesitz gesichert werden. Es ist bereits in der Person des dortigen Kaufmanns Joh. Kock die Bestallung als kaiserlicher Consul erwirkt, um ihn mit der Führung der bezüglichen Vertragsverhandlungen zu beauftragen. Der Reichskanzler beantragt: „Der Bundesrath wolle sich damit einverstanden erklären, daß über den Abschluß eines Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Consular-Vertrages zwischen dem Reich und Madagascar mit der Howa-Regierung auf den bezeichneten Grundlagen in Verhandlung getreten werde.“

## Preußischer Landtag.

### Herrenhaus.

Auf der Tagesordnung der gestrigen (18.) Sitzung stand als einziger Gegenstand der Gesetzentwurf betr. die Erweiterung der Staatseisenbahnen und die Betheiligung des Staates bei mehreren Privatunternehmungen.

Berichterstatter Dietze beantragt, dem Gesetzentwurfe in der vom Hause der Abgeordneten beschlossenen Fassung unverändert die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen.

Nach einer kurzen Befürwortung des Ministers Maybach wird das Gesetz sowie die Resolution ohne Debatte angenommen.

Die Regierung wird u. A. auch zum Bau einer Eisenbahn von Erfurt nach Grimmenthal und Ritschenhausen mit 27,250,000 M. ermächtigt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag. (Tagesordnung unbestimmt.)

---

**Halle**, den 16 Februar.

— Auf das Benefiz des Herrn Landmann, des angeborenen Lieblings des Hallescher Publikums folgt nächsten Mittwoch des eines Vertreters der feineren Komik, des Herrn G. Conradi, der sich in dieser Saison als Regisseur und erster komischer Charakterspieler außerordentliche Verdienste um unser Theater erworben hat. Wo er zugreift, weiß er lebensvoll zu gestalten und wirkungsvoll darzustellen; selbst das Derbste gewinnt unter seinen Händen liebenswürdige Anziehungskraft; dort drastisch, hier feinsinnig — immer ist er ein höchst bedeutender Komiker. Man erinnere sich nur seines Hasemann, Präfect Rastiboulois Hubert („Wohlthätige Frauen“) Zettel („Sommernachtstraum“) u. s. w. Zu seinem Benefiz hat er sich für nächsten Mittwoch das frische Willensche Lebensbild „Auf hoher See“ in vier Abtheilungen mit Musik von Bial gewählt, welches ganz im V'Arrongeschen Genre gehalten ist und mit glücklicher Wirkung heitre Scenen und ernste mischt. Herr Conradi selbst spielt den Bauperculanten Hugo Meixner, außerdem wirken unsre besten Kräfte mit, die Damen Frl. Weidemann, Frl. Schultes, Frl. Rabe, Frl. Frey und die Herren Kreutzkamp, Landmann, Bach, Lehmann, Mulsaus. Es wird somit unserm Publikum eine sehr angenehme Gelegenheit geboten, dem hochverdienten Komiker seine volle Dankbarkeit auszusprechen, wozu wir die weitesten Kreise eingeladen haben wollen.

— Die Herren Sattlermeister Hartmann und Schlossermeister Gebhardt hier haben, wie uns mitgetheilt wird, eine neue Verdeck-Construction zu sogenannten Breaks, Omnibus, überhaupt zu Wagen, die von hinten zu besteigen sind, erfunden. Dieselben haben damit einen trigonometrischen Satz ins Practische übertragen und elegant ausgeführt und zum Schutze ihrer Erfindung bereits ein Patentgesuch eingereicht.

— Es wird uns mitgetheilt, daß der vor einigen Tagen im Jägner'schen Restaurant hier gestohlene Ueberzieher durch die Bemühungen des Herrn Commissars Ebert wieder in den Besitz seines Eigenthümers gelangt ist.

### Recitationen von Otto Kremershoff.

Obgleich Herr Kremershoff ohne die landläufigen Reclamen in unsere Stadt eingetreten und nur sehr wenigen, welche die Entwicklung des Recitationswesens in Deutschland verfolgen, von ferne durch Berichte bekannt war, so hat er sich doch bei seinem ersten Auftreten unter uns sofort in engeren Kreisen eine reichliche Anerkennung erworben. Der Besuch der beiden Recitationsabende am Donnerstag und noch mehr am Sonnabend war durch verschiedene Collisionen beschränkt. Alle Zuhörer waren durch die außerordentliche Ruhe überrascht, mit welcher er zuerst Goethe's Faust und am zweiten Abend Shakspear's Hamlet vortrug: hier hörte nicht das geringste Außenwerk von Gesticulationen. Seine ganze Begabung und Kraft entwickelte der Recitator, wenn er in der Wiedergabe ganzer Charaktere aus dem Vollen schöpft: so gelang ihm dort der Charakter des Faust, der durch ihn weit wohlthuender wirkte, als es auf der Bühne der Fall zu sein pflegt, und hier der des Hamlet, dem er überraschend seelenvolle und auch verzweifelte Sprachtöne verlieh. Sein Organ ist von wunderbarer Schönheit und innerhalb einer gegebenen Tonart, wie sie jedem dramatischen Charakter zu Grunde liegen muß, der reichsten Modulationen fähig. Dagegen scheiterte auch seine Kunst in der (gar nicht nöthigen) naturwahren Wiedergabe der weiblichen Stimmen, welche auch Türschmann nicht ganz auf der Höhe seiner sonstigen Leistungen zu halten weiß: feine nachhaltigen Studien scheint er in der möglichsten Differenzirung der Stimmen in den kleinen und Nebenrollen gewidmet zu haben, worin gerade Türschmann eine specielle Meisterschaft besitzt. Das unvergleichliche Organ Kremershoff's müßte ihn vor Allen zu einem Recitator von Goethe's „Iphigenie“ und „Tasso“ befähigen, und wir verstehen es, wenn er in Heidelberg mit Gutzkow's „Uriel Acosta“ ganz besondere Triumphe gefeiert hat; hier hatte sein kraftvolles und biegsames Organ eine Fülle von Leidenschaft und Empfindung zu entfalten und nach dieser Seite hin wird er auch unter uns, wo die Erinnerungen an Palleske immer noch lebendig und Türschmann's Wirkungen immer bedeutend sind, sich seinen berechtigten Platz sichern.

### Sitzung des Vereins für Erdkunde am 11. Februar.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Kirchhoff, eröffnet die Sitzung mit der Anmahme neuer Mitglieder und der Vorlage der seit der letzten Versammlung neu eingegangen Zeitschriften und Werke, von denen die von Prof. Karsten in den „Schriften des naturwiss. Vereins für Schleswig-Holstein“ mitgetheilten, von Adolf Voigt angestellten meteorologischen Beobachtungen in Pelotas (Brasilien, Provinz Rio grande do Sul) näher besprochen werden. Nach Vorlage eines Exemplares der kürzlich auf der Eisfläche des Bodensees gedruckten und erschienenen „Bodensee-Zeitung“ macht der Herr Vorsitzende die Mittheilung, daß der günstige Kassenbestand eine Erweiterung der Bibliothek gestatte und ersucht die Mitglieder um Vorschläge zur Anschaffung wünschenswerther Werke. Derselbe legt alsdann eine Anzahl von Waffen (Pfeile, Lanzen, Keulen u. dgl.) der Südsee-Insulaner vor, welche er für die geographische Lehrsammlung hiesiger Universität erworben hat.

Den Vortrag des Abends hielt Herr Privatdocent Dr. Credner und zwar „über Sibiriens Bedeutung für den Welthandel. Ausgehend von den erfolgreichen Entdeckungsfahrten des nunmehr glücklich heimkehrenden Professor Nordenskjöld und der Bedeutung derselben für die commercielle Erschließung Sibiriens gab Vortragender in dem ersten Theile seines Vortrages eine Schilderung der Landesbeschaffenheit Sibiriens. Er bespricht zunächst die horizontale und verticale Gliederung des Landes und deren allmäliche, erst im Laufe der jüngsten geologischen Vergangenheit erfolgte Herausbildung, sodann die klimatischen Verhältnisse, welche das Klima Sibiriens zu einem Typus echten Continentalklimas mit grimmig kalten Wintern und und warmen, unter Umständen sogar heißen Sommern, mit außerordentlich raschen und sprungweisen Temperaturveränderungen machen. Nach einer Charakterisirung der Vegetationsverhältnisse, der baumlosen Tundren des äußersten Nordens, des Urwald- (Taja) Gürtels, des Gebietes der Alpenflora in den Hochgebirgen des Südens, namentlich des Altai und des Sajan'schen Gebirges und endlich der Steppenlandschaften Südwest-Sibiriens bespricht Vortragender im zweiten Theile seines Vortrages die Productionsverhältnisse Sibiriens und zwar zunächst die Mineralproducte. Die Montan-Industrie ist namentlich im mittleren (Vermischen) Ural, dem sog. Metall-Ural, in großartigstem Aufschwunge begriffen. Gold, Platin, Silber, Blei, Kupfer namentlich aber Eisen werden in beträchtlichen Mengen gewonnen. Vorzügliches Eisen liefern vornehmlich die beiden berühmten Magneteisenberge: die Wyssokaja Gora bei Nishne Tagilsk und der Goroblagodat bei Kuschwa. An Gold (fast ausschließlich Waschgold) werden gegenwärtig alljährlich etwa 140—150 Centner (1876) gewonnen. Die

---

## Schloß Hartenfels zu Torgau.

III.

Einige bisher übergangene historische Details mögen an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben. Wenn schon die früheste Geschichte des alsächsischen churfürstlichen Residenzschlosses in Dunkel gehüllt ist, so steht es doch fest, daß die ursprüngliche Burg zum Schutz gegen die bei der großen germanischen Völkerwanderung vordringenden Slaven bestimmt war. Schon sehr früh werden „Grafen von Torgau“ genannt, welche aber im 13. oder 14. Jahrhundert ausstarben. Ihr Wappen war ein Viertel eines Schachbrettes, in rothen und weißen Farben gemalt. Dasselbe ging in das Meißenische Wappen über.

Im 14. Jahrhundert wurde es Stammsitz und Residenz des edlen Fürstengeschlechts der Markgrafen von Meißen.

Besondere geschichtliche Wichtigkeit erhielt das Schloß im 15. Jahrhundert insofern, als der Kurfürst Friedrich der Sanftmüthige mit Margaretha, Tochter des Erzherzogs Ernst von Oesterreich, 1428 sich hier vermählte. Im Jahre 1463 wurde ferner der nachmalige Kurfürst Friedrich der Weise hier geboren, der sich später vorzugsweise gern darin aufhielt. Bei Gelegenheit der Vermählung seines Bruders, des Herzogs Johann mit Sophia von Mecklenburg, fand 1500 ein großes Hof-Fest statt. Diese Ehe sollte jedoch nicht lange dauern. Schon nach drei Jahren starb Sophia am 12. Tage nach der Geburt ihres ersten Sohnes, des nachmaligen unglücklichen Kurfürst Johann Friedrich auf Hartenfels. Sie liegt in unserer Marktkirche begraben, woselbst ein schönes Monument den Ort ihrer Ruhe bezeichnet. 1513 feierte der Herzog Johann hier seine zweite Vermählung mit Margaretha, Tochter des Fürsten Waldemar zu Anhalt. Im Jahre 1523 stattete der enthronte König der Dänen und Schweden, Christian II. dem Kurfürsten hier einen Besuch ab. 1527 gaben die Vermählungsfeierlichkeiten des Kurprinzen Johann Friedrich mit Sibilla, Tochter des Herzogs Johann III. zu Jülich-Cleve-Berg wiederum Veranlassung zu allerhand Lustbarkeiten. Die junge Gemahlin Johann Friedrichs nahm 1528 in der alten, sehr kleinen Schloßkapelle zum ersten Male das heilige Abendmahl unter beiderlei Gestalt. Die Jahre 1529 und 30 wurden für die Geschichte unseres Schlosses denkwürdig durch die Geburt zweier Söhne des Kurprinzen. Nachdem der Kurfürst Johann 1531 das Zeitliche gesegnet, gelangte Johann Friedrich zur Regierung. Da das Schloß Hartenfels ihm besonders als seine Wiege lieb und werth war, so vergrößerte er auch dasselbe in den Jahren 1533—44 so bedeutend, daß er oft als der Erbauer des Schlosses wie es noch da steht bezeichnet wird. Die letzte kirchliche Handlung Luthers in der alten Schloßcapelle war die durch ihn 1536 vollzogene eheliche Einsegnung der Schwester des Kurfürsten, Maria, mit dem Herzog von Pommern, Philipp II. Im Jahre 1532 hielt in dem Schlosse Johann Friedrich den ersten allgemeinen Landtag ab und 1538 erfolgte die Geburt des jüngsten Sohnes des Kurfürsten. Vier Jahre später, 1542 feierte still und einfach auf Hartenfels Johann Friedrichs Stiefbruder, Herzog Johann Ernst, seine Vermählung mit Catharina, Tochter des Herzogs Philipp zu Braunschweig und Grubenhagen. Der Herzog Moritz von Sachsen, welcher nach der Schlacht bei Mühlberg in Torgau seinen siegreichen Einzug gehalten, schlug 1548 im Schlosse seinen bleibenden Wohnsitz auf. Der Bruder von Moritz, Herzog August feierte mit Anna, Tochter des Königs Christian III. von Dänemark ebenfalls hier mit großem Prunke seine Vermählung. Herzog August erwählte sich zur eigentlichen Residenz das freundlich gelegene Dresden, hielt jedoch bei verschiedenen Gelegenheiten längere Zeit sein Hoflager hier ab. Die Vermählung der einzigen von Moritz hinterlassenen Tochter, Maria Anna, mit dem Prinzen von Oranien-Nassau wurde 1561 hier abgehalten. Dem Kurfürst August wurde 1562 auf Hartenfels eine Tochter geboren und 1574 traf der König von Polen, Heinrich von Valois, zum Besuch hier ein mit 1300 Pferden und Maulesseln. Nachdem der Kurfürst August 1585 seine Gemahlin durch den Tod verloren, verlobte er sich hier als 60jähriger Mann mit der erst 14jährigen Tochter des Herzogs von Anhalt, Agnes Hedwig.

So war bis dahin das Schloß Hartenfels zu einem stattlichen Fürstensitze und zu einer Größe und einem Ansehen umgestaltet worden, daß es wohl den ersten Rang in ganz Deutschland behauptete. Im Jahre 1627 brachte ein Familienfest den alten Glanz wieder einmal in Erinnerung, indem die Vermählungsfeier der ältesten Tochter des Kurfürsten, Sophia Eleonore, mit dem Landgraf Georg zu Hessen den ganzen Hof und viele fremde Fürsten hier versammelte. Im Jahre 1711 traf Czar Peter der Große zu einem Feste, welches August der Starke auf dem Schlosse veranstaltete, als Gast ein.

Nach den vielen fürstlichen Festen, welche seit zwei Jahrhunderten in den Mauern dieses Schlosses gefeiert worden waren, gerieth es mit August I., der von 1694—1733 regierte und wie alle seine Nachkommen wieder zur katholischen Kirche übertrat, aus naheliegenden Gründen in historischer Beziehung immer mehr in den Hintergrund. Nur Augusts treffliche Gemahlin, Eberhardine, erhielt noch, ihrem protestantischen Bekenntnisse treu bleibend, das Schloß für ihre Lebenszeit in einigem Ansehen, indem sie hier, auf dem Stammsitze der Reformationsbeschützer, oft und gern verweilte. Mit dem Tode dieser Kurfürstin hörte das Schloß für immer auf das zu sein, was es bisher gewesen war, denn die flüchtigen Besuche der Landesfürsten, deren sich Torgau und sein Schloß bei Jagden und anderen Gelegenheiten noch dann und wann zu erfreuen hatte, konnten ihm nicht mehr den Ruhm eines kurfürstlichen Residenzschlosses geben.

1771 wurde das Schloß, nachdem es längere Zeit leer gestanden, in eine Strafanstalt umgewandelt. Ein 1791 im Hasenthurme ausgebrochenes Feuer legte den Flügel B in Asche. Zur Zeit der Freiheitskriege wurde es, nachdem die Sträflinge an anderen Orten untergebracht worden waren, theilweis zur Kaserne und zum Lazareth eingerichtet, welchem ersten Zwecke es, wie oben erwähnt, noch heute dient.

Möchten diese Mittheilungen genügt haben, um unsern verehrten Leserinnen und Lesern einen Begriff zu geben, welche eminent hohe Bedeutung das Schloß Hartenfels besitzt. Vielleicht werden diese Zeilen mit beitragen, die Aufmerksamkeit unserer maßgebenden Behörden und den Schutz des Staates in etwas stärkerem Maße als bisher, über diesem Heiligthume unserer künstlerischen Vergangenheit walten zu lassen. Freilich giebt es ja nur noch wenig fürder zu schonen und zu schützen! Ist doch das Beste, das Edelste, das Schönste zerstört — durch den modernen Vandalismus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800217020/fragment/page=0001

Gesammtproduction an Gold belief sich im Jahre 1877 in Sibirien auf etwa 780 Centner in einem Approximativwerthe von 120 Millionen M. Weniger erkrenlich als im Ural liegen die Verhältnisse gegenwärtig im Altai, wo ein großer Theil der Gruben außer Betrieb steht. Doch sind auch hier noch reiche Erzlagerstätten vorhanden. Ebenso in der Kirgisensteppe bei Bajanaul und Akmolinsk und bei Nertschinsk im Amurgebiet. Ausgedehnte Kohlenlager in günstiger Lage in der Nähe der genannten Erzlagerstätten und an den großen Wasserstraßen Sibiriens sind namentlich am Ural, in der Kirgisensteppe, am Nordrand des Altai, am Baikalsee und am Amur entdeckt. Umfangreiche Graphitlager werden seit langer Zeit im Sajan'schen Gebirge abgebaut, eine Reihe bedeutender Vorkommen dieses werthvollen Minerals sind an der unteren Tunguska nachgewiesen und harren der Ausbeutung. Ackerbau und Viehzucht liegen in Sibirien trotz der dort auf weite Strecken gebotenen günstigen Verhältnisse sehr darnieder. Aber die bereits jetzt bei der dort herrschenden nur allzu extensiven Bewirthschaftung erzielten Erträge rechtfertigen die Ansicht aller Sibirienkenner, daß dieses Land bei rationeller Verwerthung der Bodenreichthümer auch in dieser Beziehung, ebenso wie in forstwirthschaftlicher, außerordentliches leisten könnte. Aber es fehlen bisher Exportwege, Arbeitskräfte und Capital. Der Pelzhandel Sibiriens besitzt gegenwärtig nicht mehr die frühere Bedeutung. Die kostbaren Pelzthiere wie Silberfuchs, Hermelin, Zobel haben sich stark vermindert. Der Import von Pelzwerk nach Rußland übertrifft sogar gegenwärtig den Export um etwa das dreifache. Dagegen repräsentirt das sibirische Elfenbein, die Stoßzähne der Mammuthe, der vorweltlichen Vertreter der Elephanten, die in enormen Mengen die nördlichen Gegenden Sibiriens in der Diluvialzeit bevölkert haben, die Hauptmenge alles überhaupt in den Handel kommenden Elfenbeins. Wichtige und außerordentlich gewinnbringende Exportartikel könnte endlich die Fischerei liefern. Die Flüsse und Seen Sibiriens sind überreich an z. Th trefflichen Fischarten (Njelma, Mokum, Sterlet u a). Aber die Behandlung der gefangenen Fische ist eine so primitive und rohe, daß Fischwaaren gegenwärtig noch eine kaum nennenswerthe Rolle unter den für den Export geeigneten Produkten Sibiriens spielen. Welche Resultate aber aus einer rationell betriebenen Fischerei erzielt werden können, beweist der Umstand, daß z. B. in England im Jahre 1876 für nahe 20 Millionen Mark Fischwaaren importirt wurden.

Von zwei Seiten her ist man gegenwärtig im Begriff, eine commercielle Erschließung Sibiriens anzubahnen, von Norden her durch Eröffnung der Schiffahrt durch das Eismeer zu den Mündungsströmen Nordsiens, von Westen her durch den Bau einer Sibirischen Eisenbahn, die bereits bis Jekaterinenburg jenseits des Ural reicht und deren weitere Fortführung nach dem Innern bereits projectirt ist. Mit Erörterung der großen Zukunft, welcher Sibirien unter diesen Umständen und bei den vorhandenen Reichthümern des Landes wenn auch bei der geringen Bevölkerungszahl (das 220,000 Quadratmeilen große Land hat nur eine Bevölkerung, die diejenige der einen Stadt London wenig übertrifft) nur langsam und allmäh'ig entgegengeht, schließt der Vortrag, an welchen der Herr Vorsitzende jodann noch einige interessante Betrachtungen über die Bevölkerungsanahme und Colonisationskraft der Russen mit Bezug auf Sibirien anknüpfte.

### Aus den Gerichtsverhandlungen (Strafkammer)

Am 14. Februar gelangten folgende Fälle zur Verhandlung: 1) Der 12-jährige Schulknabe Bernhard Metzger aus Schkeuditz hatte im vorigen Sommer kurz hinter einander in mehreren Häusern daselbst Portemonnaies mit einigem Inhalt gestohlen, so daß er wegen zweier einfachen und eines schweren mittels Einsteigens durch ein Fenster begangenen Diebstahls zur Verantwortung gezogen werden mußte. Mit Rücksicht auf seine Jugend und sein Geständniß begnügte sich der Gerichtshof auf 1 Woche Gefängniß zu erkennen. Da dieie Portemonnaies gelegentlich einer Hausfuchung in der Metzger'schen Wohnung vorgefunden wurden, so war zugleich die Mutter des Knaben der Hehlerei angeklagt. Sie giebt vor, daß der Junge ihr gesagt habe, er hätte die Sachen gefunden. Der Gerichtshof war der Ansicht daß sie weder der Hehlerei noch der Unterschlagung genügend überführt sei, und sprach sie frei; dagegen wurde sie vom Präsidenten aufgefordert, sich der Erziehung ihres Sohnes, der zweifellos verwahrlost und nach der Ansicht Unbetheiligter längst für die Besserungsanstalt reif ist, künftig besser anzunehmen. 2) Der Restaurateur H. von hier wurde wegen Sittlichkeitsvergehens zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon 1 Monat auf die erlittene Vorhaft angerechnet wurde. 3) Die unverehelichte Hulda Hannemann aus Brandenburg, wegen Diebstahls zweimal vorbestraft, hatte sich im September v. J. an dem Eigenthum ihres Dienstherrn, des Kaufmanns Robert Cohn hierselbst, vergriffen, indem sie aus seinem Laden Bekleidungsstoffe im Werthe von 60 bis 70 Mark entwendete und unter ihren eigenen Sachen verbarg. Es wurde auf 9 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust erkannt. 4) Der Mäkler B. von hier war am 29. Dezember v. Js. vom Schöffengerichte mit 14 Tagen Gefängniß bestraft worden, weil er dem Produktenhändler Hermann in Weimar, für den er eine Quantität Heu zu verhandeln hatte, den Erlös im Betrage von 60 Mark nicht abgeliefert, also unterschlagen hat. Der Angeklagte behauptet, daß er das Heu habe für seine Rechnung verkaufen wollen, während der Beschädigte verneint, ein Kaufgeschäft mit ihm abgeschlossen zu haben. Die Berufung wurde verworfen. 5) Der Mützenhändler Gottlob Thamm aus Delitsch war des Vergehens gegen die Konkursordnung angeklagt. Er besaß ein fabrikartig betriebenes Mützengeschäft, in dem er jährlich einen Umsatz von 45 bis 50,000 M. erzielte und gegen 20 Leute beschäftigte. In den letzten Jahren ging es damit zurück. Durch einen Accord mit den Gläubigern im Jahre 1877, wobei sich eine Unterbilanz von 13,000 M. herausstellte, wurde das Geschäft noch eine Weile gehalten, bis im September v. Js. das Konkursverfahren eingeleitet werden mußte Dabei ergab sich, daß er die Handelsbücher unordentlich geführt und die Bilanzen zu ziehen unterlassen hatte. Wegen einfachen Bankerutts wurde er zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. 6) Der Bauerschn Reinhold Busse, dessen Bruder Otto und der Brunnenmacher Wilh. Richard Stephan aus Schladitz waren des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der Körperverletzung angeklagt. Vorbestraft von ihnen ist Reinhold Busse wegen Erregung ruhestörenden Lärmes und Stephan wegen Körperverletzung. Reinhold B. hatte von früher her einen Aerger auf den Gensdarmen Lindemann, der ihn in Delitsch einmal arretirt hatte. Beim Erntetanze in Lössen am 21. Sept. v. Js. machte er seinem Grolle durch ein überaus ungebührliches Betragen gegen den Uniamten Luft, so daß dieser zu seiner Arretur schreiten mußte. Statt sich zu fügen, griff der Busse den Gensdarmen an und wurde hierin von seinem Bruder und einer Anzahl anderer Leute unterstützt, wobei der Gensdarm von dem tobenden und drohenden Knäuel hinausgeschoben, umgeworfen und mit verschiedenen gefährlichen Instrumenten übel zugerichtet wurde. Wieder zur Besinnung gekommen, versuchte er die Arretur des Reinhold B. vorzunehmen und forderte den Stephan unter Anderem auf, ihm dabei behülflich zu sein. Dieser aber verhinderte ihn im Gegentheil daran und bedrohte ihn mit den Worten: Jetzt mußt Du sterben! Die ganze Szene machte auf Unbetheiligte den Eindruck eines Complots. Alle drei Angeklagten wurden des Widerstandes gegen die Staatsgewalt für schuldig befunden, Reinhold B. außerdem der qualifizirten Körperverletzung. Sie mußen für ihre Thorheit schwer büßen. Reinhold B. empfing 1 Jahr Gefängniß, Otto B. 4 Monate und Stephan 8 Monate. 7) Der Arbeiter Louis Rüssel aus Dölkau war geständig, in der Nacht vom 1. zum 2. Weihnachtsfeiertage, als er die Schänke verlassen hatte, mittels Einsteigens durch ein vorher zerschlagenes Fenster in der Wohnung des Schuhmachers Kloppe einen Diebstahl versucht zu haben. Er hatte dessen Behausung nach Geld durchwühlt, aber nichts gefunden. Nach der That hatte er den Kloppe sogar aufgeweckt und den Dieb mit aufspüren helfen. Am anderen Morgen wurde er durch die Blutspur verrathen, die nach seiner Wohnung führte und von der Verletzung der Hand beim Einsteigen herstammte. Der Gerichtshof bewilligte ihm bei seiner Reue mildernde Umstände und erkannte auf 1 Monat Gefängniß. 8) Der Schuhmacher Karl Gustav Hugo Müller aus Borau, wegen Unterschlagung und Diebstahls vordestraft, bekannte, am 17. Febr. v. Js. in Burg bei Reideburg einem dortigen Schuhmacher mittels Einsteigens durch ein Fenster Kleidungsstücke, Handwerkzeug und Lederwaaren im Werthe von 18 M. entwendet zu haben. Er wurde zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

## Provinzial-Nachrichten.

+ **Nordhausen**, 13. Febr. Der hiesige Gewerbeverein beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung in einer dreistündigen, sehr lebhaften Debatte mit der Lehrlingsfrage und faßte endlich folgende Beschlüsse: 1) der Verein erklärt es für wünschenswerth, daß die Vereinsmitglieder ihre Lehrlinge nach beendigter Lehrzeit einer Prüfung unterwerfen; 2) die Handwerksmeister und Eltern der Lehrlinge sollen aufgefordert werden, im Interesse des besten Fortkommens der Lehrlinge diese beim Vorstande des Vereins zur Prüfung anzumelden; ob die Lehrlinge von außerhalb des Vereins stehenden Meistern zur Prüfung zuzulassen sind, bleibt der Entscheidung des Vorstandes vorbehalten; 3) die Fachcommissionen des Gewerbevereins wählen aus ihrer Mitte für jeden Zweig des Gewerbebetriebes, welchem die angemeldeten Lehrlinge angehören, eine Prüfungscommission, welche vorläufig ein Jahr lang fungiren soll; 4) die Vorsitzenden der Fachcommissionen werden beauftragt, im Verein mit dem Vereinsvorstande eine Prüfungsordnung, sowie ein Formular für das Prüfungszeugniß zu entwerfen.

※ **Wahrenbrück**, 13. Febr. Der hiesige Vorschußkassen-Verein, e. G., hatte im verflossenen Geschäftsjahre 1879 einen Kassenabschluß von je 322,031.08 M. in Einnahme und Ausgabe. Die Einnahme setzt sich zusammen aus 305 682 M. Rückzahlungen, 5250.95 M. Zinsen, 9055 80 M. Spareinlagen, 1478.19 M. Einzahlungen, 545.92 M. zum Reservefonds, 18.22 M. Kassenbestand; die Ausgabe aus 301,349 M. Vorschüssen, 14,072.18 M. abgehobene Spareinlagen, 946 37 M. Rückzahlungen, 2532.93 M. Gläubiger-Zinsen, 1126.24 M. Dividende, 232,87 M. zum Reservefonds, 1359.01 M. Verwaltungskosten, 274.14 M. Reservefonds, 138.44 Kassenbestand. Die Activen und Passiven balanciren mit je 75,801.44 M. Der Reservefonds ist jetzt auf 1961.07 M. gestiegen; das Guthaben der Mitglieder beträgt 12,251.08 M.; die Darlehen betragen 2700 M.. die Spareinlagen 58,899.29 M. An Dividende konnten diesmal 10 Proc. vertheilt werden. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 347, gegen 338 im Vorjahre. — Der Gutsbesitzer Grafe aus dem nahen Dorfe Großheim ertrank im Dorfe Oelsnitz von einem Wagen, von dem er Waaren abladen wollte. Der Unglückliche zerschmetterte sich die Hirnschale und war augenblicklich todt.

♂ **Heldrungen**, 15. Febr. In der Beilage von Nr. 38 der „S.-Z." ist bei der Seltenheit frischer Blumen im Winten auf die Christblume aufmerksam gemacht. Es giebt von dieser Pflanze hier drei bekannte und theilweise in den Gärten gezogene Arten: Helleborus niger, viridis und foetidus. Letztere ist zweijährig und macht durch ihr Aeußeres einen ganz angenehmen Eindruck Die beiden anderen Arten sind ausdauernd und die schönste von allen ist Helleborus niger mit den schönen großen weißen Blüthen während des Winters. Es wäre ein schöner Erfolg, wenn es gelänge, von der letzteren Sorte Pflanzen mit gefüllten Blüthen zu ziehen.

η **Eisleben**, 15. Febr. Der hiesige Geflügelzucht- und Vogelschutz-Verein hält in den Tagen vom 22. bis 24. Februar in den schönen Räumen des Mansfelder Hofes hierselbst seine dritte Geflügelausstellung ab. Der Catalog weist die prächtigsten Stämme auf. Feinste Stämme von Hühnern, welche hierzu besonders aus England importirt und den Preis von 200 Mk. tragen, wechseln mit den feinsten Gold- und Silberfasanen in Pracht und den seltenen importirten Honolulu-Gänsen ab. Die Abtheilung der Tauben ist besonders reichhaltig. Eine Brutmaschine neuesten Systems vom Boullier in Arnoult (Frankreich), welche am 31. v. M. mit 80 Eiern besetzt ist, wird den Besuchern am Tage der Ausstellung junge Küchlein vorführen.

† **Gera**, 15 Febr. Der Einbrecher Lippold, von dem ich kürzlich berichtete, daß er sich seit seinem Ausbruch aus dem Gefängniß zu Schleiz in hiesiger Gegend herumtreibe, ist am Freitage im Gasthofe zum Löwen in Ronneburg eingefangen worden. Er hatte sich daselbst seit mehreren Tagen unter dem Namen „Galanterewaarenhändler Böhme aus Erfurt" einlogirt und, da er prompt bezahlte und im Uebrigen sich anständig benahm, hatte kein Mensch im Hause eine Ahnung, welch' einen berüchtigten Kunden man beherbergte. Am Tage seiner Festnahme zählte der Wirth in Lippold's Gegenwart eine bedeutende Geldsumme und beauftragte seine Tochter, dieselbe im Oberstocke an einem bestimmten Orte einzuschließen. In diesem Augenblicke war Lippold's Plan fertig. Am Abend kommt ein Einwohner Ronneburgs durch ein wenig begangenes Seitenäßchen, an dem der eine Flügel des Gasthofes liegt und bemerkt eine nach dem ersten Stock gelehnte Leiter. Er benachrichtigt den Wirth davon, der sich nebst einigen jungen Leuten noch in der Gaststube befindet. Man geht gemeinschaftlich nach oben. Lippold hört von innen das Geräusch und ergreift durch's Fenster die Flucht unter Mitnahme der Leiter. Die jungen Leute eilen ihm aber nach, werfen den Fliehenden zu Boden und nehmen ihn fest. Bei seiner Durchsuchung findet man bei ihm verschiedene Werkzeuge zum Einbrechen, u. A. ein vollständig neues Brecheisen. In dem Zimmer, aus dem er verschwunden wurde, ließ er ein Beil liegen, ein Beweis, daß er, hätte er sich einem einzelnen Menschen gegenüber gewußt, vor einem Morde nicht zurückgeschreckt wäre. Er wurde zuerst nach Altenburg und von dort hierher transportirt.

† **Gera**, 15. Febr Von einer Seite, die nach dieser Richtung unterrichtet sein kann, wird mitgetheilt, daß die Maturitätsprüfungen der höheren Schulanstalten unseres Landes fortan unter dem Vorsitze von Räthen aus dem königl.-sächsischen Ministerium für Cultus und Unterricht stattfinden sollen. Für die Prüfungen an den beiden Gymnasien zu Gera und Schleiz wird Geh. Kirchen- und Schulrath Dr. Gilbert als Commissar fungiren, für die Realschule und die Handelsschule Regierungsrath Schlömilch, für das Landesseminar Oberschulrath Dr. Bornemann.

σ **Bernburg**, 12. Febr. Die auf den 29. d. M. anberaumte Bezirksversammlung des mitteldeutschen Stenographenbundes findet nicht, wie irrthümlich in der Beilage zu Nr. 36 der „S.-Z." gedruckt steht, in Aschersleben, sondern in Aschersleben statt und zwar in Arburgs Restaurant zum „Kaffeegarten". — Die äußerst starke Frequentirung unserer aus städtischen Mitteln errichteten Suppenanstalt (im Durchschnitt werden ca 700 Portionen täglich abgeholt) hat die dazu bewilligten 3000 M. schon beträchtlich reducirt, obgleich durch freiwillige Beiträge seitens hiesiger Einwohner und Vereine — der Consumverein bewilligte in seiner gestrigen Generalversammlung einen Zuschuß von 300 M. pro Monat — viel gethan worden ist. Es werden deshalb nur noch an Wochentagen und zwar bis zum 30. März Portionen ausgegeben werden; nach dieser Zeit wird die Anstalt wieder eingehen.

+ **Aus dem Reg.-Bez. Kassel**, 15. Febr. Der Kasseler Verein zur Beförderung des Gartenbaues veranstaltet zur Feier seines 25jährigen Bestehens eine große Ausstellung in der Zeit vom 17. bis 23 September d. J. Dieselbe wird in 9 Abtheilungen mit 70 Preisaufgaben zerfallen, welche umfassen: Warmhaus-, Kalthaus- und Freiland-Pflanzen, Blumen, Blumenbindereien, Gemüse, Obst, Baumschulartikel, Gartenpläne und Ornamente, Gewächshaus- und Heizungsanlagen, Geräthschaften und Werkzeuge, Druckschriften, Fachliteratur ꝛc. Die ausgesetzten Preise im Gesammtwerthe von 1600 M. bestehen in Geld und bez. Diplomen.

## Vermischtes.

— [Eine Ehrengabe für parlamentarische Wirksamkeit.] Dem Vater der berühmten Landtags-Birrede, Abg. Meyer, sollte bekanntlich von der nordhäuser parlamentarischen Vereinigung ein Faß Bier als Ehrengabe überreicht werden. Nunmehr ist das Faß hiezu fertig gestellt, welcheß am Bodenstück in kunstvoller Schnitzerei das geflügelte Wort Meyer's trägt: „Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt.

— Der letzte berliner Subscriptionsball] erfreute sich einer eingehenden Aufmerksamkeit seitens der — Polzei. Bei derselben waren anonyme Briefe eingegangen, in welchen von allerlei beabsichtigten Attentaten auf den am Balle sich betheiligenden Hof, von einer Sprengung des Opernhauses ꝛc. die Rede war. Infolgedessen hatte vor und während des Balles die Kriminalpolizei ein scharfes Auge auf alle Vorgänge, gleichwohl verlief der Ball ohne jede beunruhigende Störung.

— [War Shylock ein Jude oder ein katholischer Christ?] Diese durch eine Bemerkung des Abg. v. Schorlemer im Abgeordnetenhause hervorgerufene Frage wird gegenwärtig vielfach in den Blättern abgehandelt und hierbei nach einer Geschichte aus der Biographie des Papst Sixtus V. von Gregorio Leti beantwortet, welche die Sache gerade umgekehrt darstellt, so daß hier der christliche Kaufmann der das Pfund Fleisch von seinem Gegner, einem Juden fordernde ist. Die Shakespereolog Rudolph Genee sieht sich infolgedessen veranlaßt in der „Nat. Ztg." darauf aufmerksam zu machen, daß diese Quelle der Shylock-Fabel, jedenfalls viel neueren Datums sei, als die Komödie Shakesperes und die letztere vielmehr der bereits 1558 erschienenen Novellensammlung des Giovanni Florentino entnommen zu sein scheint, worin die Geschichte von einem Venetianischen Edelmann und einem Juden sich findet. Da, — so schließt Genée, — der Biograph des großen Papstes das für diesen umgewandelte Märchen ins Jahr 1587 verlegte, selbst aber seine Geschichte erst im 17. Jahrhundert zum Besten gab, so bedarf es wohl keines Wortes weiter über den „historischen" Ursprung der Fabel und der katholisch-christliche Shylock hat mindestens kein größeres Anrecht auf Glaubwürdigkeit, als der jüdische. Sie gehören Beide in die Märchenwelt und werden sich dort neben einander immer noch besser vertragen, als im Abgeordnetenhause.

— [Durch die Geistesgegenwart eines Komikers] ist am Mittwoch im Theater an der Wien ein schweres Unglück verhütet worden. Bei der Aufführung der „Jolie Persane" war nämlich eine Coulisse in Brand gerathen. Im Zuschauerraume wurde das bemerkt und schon begann eine vornehmliche Erregung sich zu äußern, als zum Erstaunen der Mitwirkenden, welche jetzt erst aufmerksam wurden, der Vorhang plötzlich nieder gelassen wurde. Der beliebte Komiker Schweighofer trat rasch gefaßt vor, verhinderte das gänzliche Fallen der Courtine und gab, in der eben begonnenen Melodie fortfahrend und mit den Händen Takt schlagend, dem Publikum die Beruhigung, daß es mit der scheinbaren Gefahr nichts auf sich habe. Der Vorhang ging ganz hinauf und die Scene wurde luftig zu Ende gespielt. Des männlich besonnene und geistesrasche Erfassen des Momentes und der Gefahr, welche derselbe barg, wenn dem Publikum nicht rasch die leichteste verständliche Aufklärung gegeben wurde, fand dann in einem Beifallssturme ebenso rasche und lebhaft-freudige Anerkennung.

— [Condensirte Suppen] Angesichts des herrschenden Nothstandes, unter dem die ärmere Bevölkerung zum Theil so schwer leidet, verdienen die Scheller'schen condensirten Suppen (aus Hildburghausen) wieder und wieder als etwas Vorzügliches genannt zu werden. Jeder, der für eine arme Familie etwas thun will, kann durch eine ganz geringe Ausgabe, einer solchen Familie täglich den Genuß einer vortrefflichen warmen Suppe verschaffen, indem er derselben einige Tafeln der Scheller'schen Suppen schenkt. Aber nicht nur für arme Leute sind die Suppen zu empfehlen; im Gegentheil werden dieselben in den feinsten Häusern verwendet, und mit Recht; ist doch dazu das beste Material verwendet und der Geschmack infolgedessen ausgezeichnet. Bekanntlich werden die condensirten Tafeln einfach im Wasser aufgelöst und die schönste Suppe ist in ganz kurzer Zeit fertig.

## Todesfälle.

In Karlsruhe ist dieser Tage die Gattin des berühmten Malers Karl Friedrich Lessing, Director der Karlsruher Bildergalerie, gestorben. Sie war eine geborene Heusser, und selbst, wie ihre Schwester, Frau Schrödter, durch vortreffliche künstlerische Leistungen auf dem Gebiet der Musterzeichnung in weiten Kreisen bekannt.

## Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Papiergeld-Umlauf. Am Schlusse des Jahres 1879 waren 925,559,000 M. Noten deutscher Banken in Umlauf, 64,530,000 M. weniger als am Schlusse des vorhergehenden Jahres. Ungedeckt waren davon am letzten Jahreschluß 172,406,000, gegen den Schluß des Vorjahres 119,024,000 M. weniger.

---

**Magdeburg**, 14. Febr. Landweizen 210—220 M., Rauhweizen 198—208 M., Roggen 177—188 M., Chevaliergerste 200—216 M., Landgerste 178—185 M., Hafer 148—157 M. per 1000 Klgr. — Kartoffelspiritus. Locomaare niedriger. Termine still. Loco ohne Faß 61,75 M., ab Bahn 62 à 61,75 M., Febr. und Febr.-März 61,0 M., März-April 61,5 M., April-Mai 61,8 M., Mai-Juni 62 M., Juni-Juli 62,8 M. per 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. per 100 Liter. Rübenspiritus zu den gewichenen Preisen beachtet. Loco 59¼ à 59 M.

**Erfurt**, 14. Febr. Weizen 215—225 M., Roggen 185—193 M., Gerste 180—200 M., Hafer 136—150 M., Raps 250—254 M. Mohn 510—520 M., Dotter 235—250 M., Leinsaat 270—285 M. per 1000 Kgr. Erbsen, gelb u. grün, 18—21,50 M., Victoria-25—26,00 M., Linsen 28—40 M., Bohnen, w. 24—26 M., Viehbohnen 16,50—17,50 M., Wicken 16—17 M., Lupinen 11—12 M. per 100 Kilogr.

**Nordhausen**, 14. Febr. Weizen 20,29—22,06 M., Roggen 18,75—19,35 M., Gerste 16,67—18,00 M., Hafer 15,00—14,00 M. Erbsen 24 M., Speisebohnen 26 M., Linsen 27 M., Kartoffeln 6,00—6,50 M., Stroh 4,50—5,50 M., Heu 5,00—6,50 M. per 100 Kilogr. Rindfleisch 1,00—1,36 M., Schweinefleisch 1,10—1,20 M., Kalbfleisch 0,80—1 M., Hammelfleisch 0,80—1,10 M., Speck 1,60—1,80 M., Butter 1,50—0,00 M., Eß-Butter 1,70—2,00 M. per 1 Klgr. Eier 3,00—4,00 M., Kälc 3 M. der Schock.

**Bremen**, 14. Jan. (Petroleum-Bericht vom 7. bis 14. Febr.) Raffinirtes Petroleum. Der Markt der letzten acht Tage zeichnete sich aus durch fast tägliche Fluctuationen. Schließlich jedoch gewann derselbe an Festigkeit und neigten sich bei Ausgabe dieses Berichtes Preise mehr zu Gunsten der Abgeber. Lager, schwimmend und in Abladung: 14. Febr. 1880 764,840 Barrel gegen 1879 387,936 Barrel. Gesammt-Statistik der sechs Haupt-Märkte Europas. (In Barrel.) 1880: 1.362,685, 1879: 716,388, 1878: 675,490.

**Antwerpen**, 14. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18¼ bz., 18½ Br., pr. März. 18 bz., 18¼ B., pr. April 18½ B., pr. Sept. 20 B.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800217020/fragment/page=0002